

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zörgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Verzögerung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Restamtteil 30 Goldpfennig, einseitig, Umrahmung, Schwärzungen und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen gebrühen im Laufe des Tages vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-Bez. Hall.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Nr. 91.

Dienstag, den 2. August 1927.

30. Jahrg.

Kleine-Zeitung für eilige Leser.

* Die Genfer Abrüstungsverhandlungen sind vorläufig nicht abgebrochen, sondern um einige Tage verschoben worden.
* Auf dem Bundesstag ehemaliger Kriegesgefangener in Bremen wurde behauptet, daß noch immer deutsche Kriegsgefangene in Sibirien seien.
* Prinz Carol von Rumänien, der als ältester Sohn Königin Ferdinands neuerzeit auf die Nachfolge verzichtete, meldet in einer Erklärung jetzt seine Thronansprüche wieder an.
* Über Sautau in China ist, da infolge eines Aufruhrs kommunistischer Kämpfe befehligt worden, der Belagerungszustand verhängt worden.

Die erste Milliarde.

Mit der abschließenden Jahrbilanz, die eben nur ein Endgänger aufzuweisen kann, hat der Unterstaatssekretär Loder Kampson vor ein paar Tagen im Unterhaus erklärt, daß an eine Räumung der Weichlande erst dann gedacht werden kann, wenn Deutschland alle seine Verpflichtungen erfüllt. Das wir die Entwaffnungsbestimmungen durchgeführt haben, vermag die Volksgemeinschaft nicht mehr abzuleugnen, und der Bericht des Reparationsagenten über die Ausführung des Dawes-Plans in den ersten neun Monaten des jetzt laufenden, also des dritten Reparationsjahres beweist, daß wir auch unsere daraus entstehenden finanziellen Verpflichtungen auf den Pfennig genau befristet haben. Aber dies sagt er der Bericht selbst an zahlreichen Stellen.

Es ist eine leidet nur allzu nahe Tatsache, daß man in Deutschland diesen Dawes-Verpflichtungen vorläufig viel zu wenig Aufmerksamkeit schenkt. Denn das deutsche Volk vertritt nicht unmittelbar, welche Leistungen es zu bewältigen hat — vertritt auch nur allzu indirekt, wie sich diese Verpflichtungen auswirken. Dabei wäre der berichtete „Schwarz Freitag“, der 18. Mai, an der Spitze nicht möglich gewesen, wenn nicht vorher der Reparationsagent durch einen großen Bartranzfer (Verrechnung und Überweisung in fremde Währung) den Devisenmarkt der Reichsbank erheblich verkleinert hätte, so daß eine tabuläre Abfertigung möglich, um unsere Währung vor einer Erschütterung zu bewahren.

Im dritten Reparationsjahr erhält der Generalagent Parker Liberty nicht weniger als einhalb Milliarden Mark. Davon bezahlt die Reichsbank 550 Millionen, dazu noch 290 Millionen Besonderesteuer; 250 Millionen entfallen auf die Verzinsung der Schuldverschreibungen und 410 Millionen werden aus den allgemeinen Einkünften des Reiches an die Genere abgeführt. Von dieser Summe wird nun ein Teil in Goldmarkzahlungen „transferiert“, der andere in fremder Währung. Was Deutschland z. B. an Sachlieferungen zu leisten hat, bezahlt der Reparationsagent mit Goldmark; ebenso die Verzinsungskosten, die Kosten der internationalen Kommissionen und verschiedene andere Zahlungen. In fremder Währung — er laßt sich die Devisen bei der Reichsbank — zahlt der Reparationsagent nun eine Reihe von Pfennigen aus, die die verschäbenerartige Bestimmung haben. Da erhebt z. B. Amerika Anspruch auf Ersatz seiner Besatzungskosten; im dritten Dawes-Jahr sind das 55 Millionen. Vor allem aber muß jeder deutsche Kaufmann, der nach England oder Frankreich Waren ausführt, dort einen Zollzuschlag von 26 Prozent bezahlen; den er zwar von der deutschen Regierung zurückerhält, dieser aber auf Reparationskonto verdednet wird, also von ihr bezahlt werden muß. Außerdem hat der Reparationsagent auch noch Darlehen an unsere Gouvernements transferiert.

Der neueste Bericht des Generalagenten zeigt nun, daß dieser letzte Posten, nämlich die Verbriefung, schon in den neun Monaten des laufenden Jahres mehr als doppelt so groß ist als in den beiden vergangenen Jahren zusammengezogen. Er zeigt aber auch des Weiteren, daß das Verhältnis zwischen den Goldmarkzahlungen und den Überweisungen in fremder Währung gleichfalls sehr viel schlechter geworden ist. Hatte in den ersten beiden Jahren die Zahlung in Goldmark noch etwa 67 v. H. der Gesamtzahlung ausgemacht, so beträgt dieser Prozentsatz durch Goldmarkzahlung in den neun Monaten des dritten Reparationsjahres nur 51 v. H., d. h. die beiden Viertel der Überweisung hatten sich beinahe die Hälfte. In fremder Währung sind 449 Millionen transferiert worden — bisher! — und diese Summe, die weit größer als alles ist, was in jedem der beiden Vorjahre transferiert wurde, führt nun in der ersten Million Mark in den neun Monaten des dritten Reparationsjahres in fremder Währung transferiert. Es ist nach diesen Vorzeichen ohne wei-

teres damit zu rechnen, daß am Ende des dritten Reparationsjahres höchstens anderhalb Milliarden in Form von Devisen an unsere Gläubigerstaaten ausgezahlt sind.

Am 1. September 1928 beginnt das „Dawesjahr“ mit einer Zahlungsverpflichtung von 250 Millionen — nach dem, wie sich die Überweisung in der letzten Zeit entwickelt hat, müssen wir damit rechnen, daß die Sachlieferungen noch weiter zurückgehen, die Überweisung in fremder Währung ständig zunimmt. Es fragt sich nur, wie lange die deutsche Wirtschaft, vor allem aber die deutsche Währung das aushalten wird.

Handwerkerforderungen an das Reich

Norddeutscher Handwerkeritag in Schwerin.
Nach einer Reihe von handwerklichen Fachtagungen und einer kommunalpolitischen Sonderberatung fand in Schwerin die Haupttagung des Norddeutschen Handwerkersitzes statt. Die Tagung brachte zunächst einen Vortrag des Syndikus des Reichsverbandes des Deutschen Handwerkes, Dr. Weninger, über „Das deutsche Handwerk in Staat und Wirtschaft“. Der Redner kritisierte bestin die Einmischung des Staates in Privatinteressen und wies auf die schwere Schädigung des Handwerks durch die Neubetriebe hin. Der Redner warnte weiter vor, jedem übertriebenen Wirtschaftspolitismus, der auch heute trotz gewisser unverständlicher Fortschritte nicht am Plage sei. Nach einem weiteren Referat des Syndikus der Handwerksämter in Kassel, Dr. Hartmann, über das Thema „Was wir wollen“, gab der Vorsitzende der medienberührenden Handwerkerämter, Landtagsabgeordneter Laubach, die gegenwärtigen Forderungen des Handwerks zusammen. Diese erstrecken sich auf rückhaltlose Unterstützung der Reichsverbände, die Förderung für Bauleistungen durch die Reichs- und Kommunalbehörden sowie auf Einschränkung und Vereinfachung des schieflichen und umfangreichen Verwaltungsapparats, da die Kosten dafür vom Handwerk und von der Gesamtwirtschaft nicht mehr aufgebracht werden könnten.

Noch immer Deutsche in Cagenne.

Vom Bundesstag ehemaliger Kriegesgefangener.
Vom 30. Juli bis 2. August fand in Bremen der zweite Bundesstag der Arbeitsgemeinschaft der Vereinigten ehemaligen alger Kriegesgefangener in Deutschland statt. Zu dem offiziellen Eröffnungsakt des unter dem Protektorat des Reichstagspräsidenten Löb e stehenden Bundesstages waren etwa 120 auswärtige Vertreter erschienen, darunter solche aus Österreich und dem Saargebiet. Vertreter aus der Tschechoslowakei, Frankreich, Belgien und England waren anwesend. Der erste Vorsitzende, französischer Kriegsgefangener, der Arbeitsgemeinschaft. Nach seinen Rednerleistungen fanden sich in der französischen Strafkolonie Reufledonien sowohl die in Cagenne immer noch deutsche Kriegsgefangenen. Er verlangt die Aufklärung der Fälle und fordert weiter die endliche Regelung und Ausschaltung der Gut haben der Kriegsgefangenen.

Kurze Verfarung der Seeabstufungskonferenz.

Japan sucht zu vermitteln.
Die Vollendung der Genfer Seeabstufungskonferenz, die auf den 1. August festgesetzt war, ist auf zwei bis drei Tage verschoben worden, und zwar auf Wunsch der amerikanischen Delegation. Der amerikanische Schritt scheint auf einen Besuch des Führers der japanischen Delegation bei Olson, dem Führer der Amerikaner, veranlaßt worden zu sein. Japan soll den Versuch gemacht haben, den Vermittler zwischen England und den Vereinigten Staaten zu spielen. Andererseits hat die amerikanische Delegation den Satz einer Sitzung in Aussicht für den Fall, daß das Abkommen zum Abschluß gelangen sollte, veröffentlicht.

Nach dieser Klausel ist jede der vertragschließenden Mächte berechtigt, vor dem 31. Januar 1928 einen neuen Zusammentritt der Drei-Seemächte-Konferenz zu fordern, falls eine der vertragschließenden Parteien die in dem Abkommen festgesetzte Gesamttonnage für die Kreuzer in einer Art und Weise zum Bau von Kreuzern verwendet, die der anderen Macht eine Veränderung der in dem Abkommen festgesetzten Gesamttonnage als erforderlich erscheinen läßt. Jedoch gilt diese Bestimmung erst vom 31. Januar 1928 ab. Sollte auf der neuen Konferenz eine Einigung zwischen den drei Mächten nicht zustande kommen, so ist der einberufende Staat berechtigt, das Abkommen mit einjähriger Frist zu kündigen. In diesem Falle verliert das Abkommen auch gegenüber den beiden anderen vertragschließenden Staaten seine Gültigkeit. Dieser neue amerikanische Vorstoß steht gegenwärtig im Vordergrund der Verhandlungen.

Verbesserte Spartassenaufwertung in Preußen.

Einheitlicher Aufwertungsatz von 15 Prozent.

Der preussische Minister des Innern hat im unmittelbaren Auftrage an die durch seine Vertreter im Reichsausschuss des Reichstages bei der Beratung der Novelle zum Aufwertungsgefez gegebenen Zusagen eine erhebliche Verbesserung der Spartassenaufwertung in Preußen durch eine neue preussische Sparaufwertungsverordnung zum Aufwertungsgefez herbeigeführt.

Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, erfolgt nach dieser Verordnung die Aufwertung der Sparguthaben bei allen öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparbanken Preußens zu einem einheitlichen Aufwertungsatz von 15 Prozent (bisher 12 1/2 Prozent). Sofern ein Sparguthaben nach der bisherigen Regelung aufgewertet und durch Erfüllung der entsprechenden Aufwertungsleistung erloschen ist, gilt es nach ausdrücklicher Vorschrift der neuen Verordnung gleichwohl hinsichtlich einer Nachtragsaufwertung von 2 1/2 Prozent (d. h. der Differenz von 12 1/2 und 15) als nicht erloschen. Während nach der bisherigen Regelung ein Drittel des 12 1/2prozentigen Aufwertungsanspruchs am 1. Juni 1930 fälligbar war und die weitere Fälligkeit späterer Regelung vorbehalten blieb, wird jetzt je ein Sechstel des 15prozentigen Aufwertungsanspruchs zum 1. Januar 1928, 1. Januar 1929 und 1. Januar 1930 fälligbar gemacht, so daß bis zu dem letztgenannten Termin 7 1/2 Prozent fälligbar gemacht sind. Die Fälligkeit der weiteren 7 1/2 Prozent bleibt vorbehalten. Die vorzeitigen Auszahlungen an Personen mit einem geringeren Jahres Einkommen werden insofern verbessert, als sie nicht bis heute nur Personen mit einem Jahres Einkommen bis 800 Mark, sondern darüber hinaus Personen mit einem Jahres Einkommen bis 1000 Mark zugute kommen.

Der frühere vorgesehene Ausgleichsstock, in den über den Einheitsatz aufwertende Sparbanken die Hälfte des Mehrbetrages abzuführen hatten, wird beseitigt und durch einen anderen Ausgleichsstock ersetzt, in den die überschüssigen Sparbanken abzuführen sind, deren aufgewertetes Sparvermögen ihre Aufwertungsverbindlichkeiten übersteigt, und aus dem entsprechende Zuschüsse an diejenigen Sparbanken gegeben werden, deren aufwertendes Sparvermögen nicht ausreicht, um die letzten 2 1/2 Prozent ihrer Aufwertungsverbindlichkeiten zu erfüllen. Zur Deckung der Bewältigungskosten darf weder das aufgewertete Sparvermögen noch der Sparbankausgleichsstock in Anspruch genommen werden. In einem besonderen Urteil weist der Minister noch darauf hin, daß die Sparbanken besondere Härtefälle freiwillig berücksichtigen sollen.

Prinz Carol will die Königskrone.

Widerruf der Verzichtleistung.

Es war jedem unterrichteten Politiker seit Jahren klar, daß bei einem Thronwechsel in Rumänien schwere Konflikte sich entwickeln würden. Wenn auch während der Kronthronbesteigung des bestürzten Königs Ferdinand beschwindigende Nachrichten in Massen im Lande drangen, wenn kurz vor dem Tode Ferdinands der energische Bratianu die Ägeln der Regierung in seine selbst nicht vor brutalen Zugriffen zurückweichenden Hände nahm und nach der Katastrophe im Au Ferdinands fünfjähriger Enkel zum Herrscher ausgerufen wurde, so waren das doch nur Zufälle, die mehr für die unklare Lage sprachen als für eine Bestätigung der Verhältnisse. Schnell als man vermutete, meldet sich jetzt der feierlichste ziemlich gewaltsam zum Vorschein auf die Nachfolge gelangene älteste Sohn des verstorbenen Königs, Prinz Carol, und erhebt Anspruch auf die Krone. Er erläßt in Pariser Wäutern eine Art Proklamation, in der es heißt:

Ich meines lebhaften Wunsches, mich zu den Befestigungsfähigkeiten meines Vaters zu begeben, wurde mir in kritischer Form mitgeteilt, daß meine Anwesenheit nicht erwünscht sei. Obgleich diese Antwort mir gegenüber als der letzte Wille des Königs hingestellt worden ist, bin ich darüber unterrichtet, daß der letzte Wunsch meines Vaters ganz im Gegensatz hierzu stand. Mir liegt der Gedanke fern, in meinem Lande irgendeinen Anstoß zu entfachen. Wenn ich vor andrerhalb Jahren auf meine Rechte verzichtet habe, so deshalb, weil ich durch Personen und Mittel dazu gezwungen worden bin, über die ich mich im einzelnen nicht äußern will. Heute hat sich die

nahmen der Fleischbank, die dienstlich zu ihrer Reuefertigkeit gekommen waren und kommen müssen, anderweitig ausgenutzt haben, interessieren hier gar nicht. Hier käm für ihn nur der Vorwurf in Betracht, daß er am schwarzen Freitag verdient habe.

Nach längerer Beratung verordnete Amtsgerichtsrat Burdelt als Gerichtsbescheid, daß die Sache zu vertagen sei und daß zu dem neuen Termin die beantragten Beweise erhoben werden sollen.

Die Nachfolgerschaft Hörfings.

Landtagsabgeordneter Prof. Wänting-Halle ausseruchen. Der frühere deutsche Botschafter in Belgien, der Sozialdemokrat Otto Landwehr, hat ebenfalls auf eine Kandidatur für den Oberpräsidialposten in der Provinz Sachsen verzichtet. Vom preussischen Ministerium des Innern ist nun der Landtagsabgeordnete Prof. Wänting-Halle als Nachfolger Hörfings im Magdeburger Oberpräsidium in Vorschlag gebracht worden. Wenn das Kabinett dem Vorschlag zustimmt, so wird das Einvernehmen mit dem Provinzialparlament nachgeschafft werden.

Prof. Heinrich Wänting ist 57 Jahre alt. Er stammt aus Zwickau und ist als Nationalökonom seit 1895 an preussischen Universitäten tätig. Seit dem Herbst 1904 wirkt er als ordentlicher Professor der Nationalökonomie an der Universität Halle. Er wurde 1919 als Sozialdemokrat in die Verfassunggebende Landesversammlung und bei den folgenden Wahlen auch in den Preussischen Landtag gewählt.

Berliner Produktbörse.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	1. 8.	30. 7.		1. 8.	30. 7.
Weiz. mär.	—	—	Weiz. f. Br.	15. 7.	15. 7.
dommerch.	—	—	Roßk. f. Br.	13. 7.	13. 7.
Rogge, mär.	227-230	234-237	Raps	285-295	295-300
dommerch.	—	—	Leinsaat	—	—
weipreuss.	189-196	189-197	Nitt.-Erbsen	44-58	44-58
Fruchtgerste	—	—	Wint.-Erbsen	32-39	32-39
Hafer, mär.	259-266	260-267	Wintererbsen	32-33	32-33
dommerch.	—	—	Belustosen	21.5-23.5	21.5-23.5
weipreuss.	—	—	Ackerbohnen	22-23	22-23
Weizenmehl	—	—	Widen	22.0-24.0	22.0-24.0
100 kg fr.	—	—	Wint.-Weizen	14.7-15.7	14.7-15.7
Wint.-brotm.	—	—	Wint.-gerste	16.7-17.7	16.7-17.7
Einl. (einst.)	—	—	Schwefel	—	—
Wint.-brotm.	34.5-36.7	34.7-37.0	Rapskuchen	14.8-15.0	14.8-15.0
100 kg fr.	—	—	Wint.-Weizen	12.2-12.5	12.2-12.6
Wint.-brotm.	—	—	Fruchtgerste	12.5-13.0	12.5-13.0
Einl. (einst.)	—	—	Schwefel	19.5-20.4	19.5-20.4
100 kg fr.	—	—	Sohn 30/70	—	—
Wint.-brotm.	—	—	Kartoffelmehl	—	34.7-35.0
Einl. (einst.)	32.2-34.0	33.7-34.5			

Locales und Provinzielles.

— **Annaburg.** Der vom Gemeinderat unterm 29. Juni d. Js. genehmigte Vorschlag der Gemeinde für 1927 ist von dem Vorsitzenden des Kreisaußschusses genehmigt worden.

Die am 1. August in Kraft getretenen neuen Postgebühren bringen wir in nächster Nummer zum Ausdruck.

— **Annaburg.** Vom schönsten Sommerwetter begünstigt, beginnend am Sonntag der Arbeiter-Turn-Verein, "Jahn" sein Sommerfest. Die Veranstaltung wurde am Sonnabend mit einem Fackelzug eingeleitet. Nach dem Abend des Tambourcorps am Sonntag früh begannen auf dem Schloßplatz die turnerischen Vorführungen, welche in ihren mannigfachen Übungen zeigten, daß der Arbeiter-Turnverein in unserem Orte als auf der Höhe stehend angesehen werden kann. Nach dem Umzug am Nachmittag nahmen die turnerischen Vorführungen ihren Fortgang. Herr Turnwart Grube bemerkt folgende Bemerkungen und betonte in seinen Ausführungen, daß Sport und Leibesübungen zur Erhaltung des heranwachsenden Geschlechts unumgänglich nötig seien, nicht Gipsstellungen sollen gesetzt werden, sondern

Körper solle durch systematische Übungen gelbdeit und gelbdeit werden, um dem vielschichtigen Kampfe in jeder Hinsicht gewachsen zu sein. Bei der Veranstaltung des Turnvereins sowie dem Ab-Gesangverein "Concordia", der in ansprechender Weise hierauf als Begrüßungslied, "Weiber, zur Sonne, zum Licht" zur Gehr brachte. Ein reiches, turnerisches Programm wickelte sich hierauf unter Leitung des tüchtigen Turnwarts Grube ab, und es war eine Lust, den äußerst erhaltenden Übungen der Turner und Turnerinnen zuzusehen zu dürfen. Großes Interesse erwecken auch die Vorführungen der Kleinen, besonders das "Herdenspiel", die humoristische Puppenoper-Gestaltung fand lebhaften Beifall. Alles in Allem, das Sommerfest hat gezeigt, daß der Arbeiter-Turnverein hier in bewährten Händen liegt eine gute Pflegestätte hat und im besten Aufstiege begriffen ist. Ein fröhlicher Turnervall bildete den Abschluß der gut gelungenen Veranstaltung.

— **Großtreben, 28. Juli.** Ein alter Kriegsveteran vom 1864, 1866 und 1870/71, der Ziegmüller Karl Müller, welcher am Montag Abend im Alter von 84 Jahren verstarb, wurde heute mit militärischen Ehren zu Grabe getragen. Kriegerehren, Stahlgelm und Männergelangereim mit ihren Fahnen, voran die Musik, gaben ihm das letzte Geleit bei seinem Heimgang zur großen Arme. Drei Salutschüsse trachten über sein Grab. Der Verstorbene hat dem hiesigen Rittergute über 40 Jahre als Ziegmüller treu gedient.

— **Faltenberg, 27. Juli.** Der Rosenanlag für den Bau einer zentralen Wasserleitung beläuft sich auf 240 000 RM., der des Baus einer Entwässerungsanlage 580 000, beide Bauprojekte 820 000. Von der Landesfeuerlöschstelle ist ein Zuschuß von 20 000 RM. in Aussicht gestellt. Angenommen, die Anlagelände würden nicht überschritten, macht die Verzinsung und Amortisation mit 7 Proz. 56 000 RM. aus. Unter 9000 RM. Betriebsauskosten dürften die Anlagen nicht sein, jedoch 65 000 RM. jährlich zu decken wären. Wenn die Rieselwerke guten Ertrag geben, könnte sich diese Summe wesentlich senken. Vorläufig fehlt noch das einwandfreie Wasser. Extranalagen für Brauchbarmachung des Wassers zu Trinkzwecken erhöhen die Unkosten ganz bedeutend. Es wird deshalb die Sache nach gutem Wasser fortgesetzt.

— **Faltenberg, 28. Juli.** In der gestrigen Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, den Bau einer höheren Schule bis auf bessere Zeiten zurückzustellen. Für die Sexta hatten sich 48 Schüler gemeldet, jedoch wurde bemerkt, daß ein derartig hoher Besuch für spätere Jahre zu erwarten sei, während die Unkosten liegen würden. Beschlissen wurde die Einrichtung von vier Klassenräumen am Volkshausgebäude. Der Anbau soll im Keller Zentralheizung und Brausebäder erhalten, im Dachgeschoss ein Lehrmittelskimmer. Eine Turnhalle, die als Aula dienen kann, und ein Zeichensaal sollen gleichfalls errichtet werden.

— **Belgern.** Hier sind acht Kinder an spinaler Kinderlähmung erkrankt. Die Krankheit hat bereits ihr erstes Todesopfer, einen dreieinhalbjährigen Knaben, gefordert.

— **Mittenberg, 27. Juli.** Die Personalien des am Sonntagabend gegen 7 Uhr auf der Chauße zwischen Bergwitz-Rabis von einem Personenuuto überfahrenen Radfahrers konnten jetzt festgestellt werden. Es handelt sich um den am 5. Oktober 1873 zu Delitzsch geborenen Schlosser Gustav Gründner aus Jäberndorf bei Bitterfeld. Er war verheiratet und Vater von 7 Kindern, von denen noch 3 minderjährig sind.

— **Brühlis.** In der Erde ertrunken ist am Dienstag der Sohn des Gärtnereibehalters Jähndte, Karl Jähndte im Alter von 22 Jahren hier. Er hatte sich in den Abendstunden mit mehreren jungen Herren durch Billardspiel unterhalten und kam um 9:30 Uhr abends auf den Gedanken, zur Erde zu gehen und zu baden. Er führte auch seinen Plan aus, und kurz darauf geriet er in einen Strudel, der ihn zur Tiefe zog. Nur als Leiche konnte der in der Blüte des Lebens stehende junge Mann geborgen werden. Auch

fall der junge Mann des Schwimmens unkundig gewesen sein.

— **Seyda.** Im Garten der Oberspäre ist hier Kirschenroggen zu sehen. Die Körner sind 1/3 gelegt worden, jedes Korn hat 5-8 Halme wachsen lassen, die bis 2 Meter hoch und von entsprechender Stärke sind. Jede Aehre faßt 80-90 Körner, jedoch demnach dieser Roggen 400-700 fähiger Frucht bringt. Es ist ein Versuch; wie es mit der praktischen Verwendung sein wird, steht noch aus.

— **Seipa.** Am Sonntag früh wurden in den hiesigen Wäldern zwei Wildschweine erlegt. Das eine davon war ein Brackhund. Es glück einem ausgemieteten Tier und hatte ausgesagendes Fleisch. Auch äußerlich unterschiedlich es sich durch ein glattes weiches Haar von seinen Vettern.

— **Marzahn, 25. Juli.** Schmer gepflückt wurde die hiesige Familie Gräfe durch den plötzlichen Tod ihrer 13jährigen Tochter. Diese hatte sich am Arme eine unbedeutende Wunde zugezogen, und obwohl sofort ärztliche Hilfe hinzugezogen wurde, nahm die Wunde einen so gefährlichen Umfang an, daß sich eine Entzündung in das Paul Gerhardt-Knochen notwendig machte. Eine Wundreinigung wurde eingeleitet, und es gelang leider nicht, die Kleine am Leben zu erhalten. Bereits Montag früh verstarb sie im hiesigen Kindesalter.

— **Coswig.** (Vornehme Konturrenz.) Ein hiesiger Schuhmachereier hatte ein polizeiliches Strafmandat über 10 M. erhalten, weil er an einem Sonntag einem aus der Umgebung kommenden Landwirt ein Paar Schuhe verkauft hatte. Dieser Landwirt war zuvor mit der Absicht des Schuhschaffens zu einem hiesigen Schuhwarenlager gekommen, war dort aber abgewiesen, angeblich mit der Bemerkung, er solle nur zu dem vorerwähnten Schuhmachereier gehen, der verkaufe auch Sonntags. Das Bäuerlein hatte sich auf diese angeblich wohlgemeinte Empfehlung nichtsahnend eingelassen und war auch bei dem Schuhwarenlager zum Ziele gekommen. Der Inhaber des Schuhwarenlagers war aber mit seiner Gehäblichkeit gleich hinterhergeschickt, um den Effekt seiner "wohlgemeinten Empfehlung" zu beobachten und hatte dann nichts Giltigeres zu tun, als seinen Konkurrenten anzusagen. Vornehme Konturrenz!

— **Barby, 27. Juli.** Während eines Gewitters wollte hier eine Frau einen Eimer Wasser ausschütten. Dabei erlitt sie aus Schreck vor einem plötzlichen Blitzschlag einen Schlaganfall und sank tot zuammen.

— **Salswedel, 28. Juli.** Gesternabend gegen 7 Uhr spielte sich in Dähre ein lustiges Familien-drama ab. Ein Landwirt löste seine Ehefrau und dann sich selbst durch Revolvererschüsse. Als Grund zur Tat deumtelt man finanzielle Schwierigkeiten.

— **Erfurt.** Bei Streitigkeiten in der Familie des Bauarbeiters Nachsel verlegte der Vater seinen Sohn durch mehrere Mißverständnisse. Der Sohn trat darauf den Vater in die Waagsenbe. In den Folgen des Tristes ist der Vater gestorben, da ein Darm zerissen wurde. Der Sohn wurde der Sühneverpflichtungen wegen ins Krankenhaus geschickt.

— **Seilt den blinden Korbmachern!** Eines der verbreitetsten Gerüchte, durch das Blinde sich für eigenes Brot schaffen, statt von fremder Wohlthätigkeit zu leben, ist bekanntlich die Korbmacherei. Wie wir hören, heißt es vielen blinden Korbmachern, namentlich auf dem Lande, an Arbeit, jedoch in der größte Not geraten sind. Wir richten deshalb an alle Verbraucher von Korbwaren die Bitte, die blinden Korbmacher auf dem Lande bei Arbeitsaufträgen nicht zu vergessen, die von ihnen hergestellten Körbe sind anderen Körben an Güte gleich; ihre Preise nicht höher als sonst.

Marti-Kalender.

Am 3. August: Schmeim, in Prettin, Schmeim, in Herzberg.
Am 4. August: Ferkeln, in Torgau.
Am 5. August: Schmeim, in Holzberg.

Schiffbruch im Hafen.

Roman von Jda Bod.

(Nachdruck verboten.)

Er sah es gerne wieder, dieses alte Haus, das er vor mehr als zwei Jahren so voll Zuversicht und Glück das letzte Mal verlassen hatte, einem neuen, schöneren Leben entgegen", wie Annette in ihrer leidenschaftlichen Zuversicht ihm gesagt hatte.

Als er nun die ausgetretenen Holzstrepfen hinaufstieg, sollte ihn nicht die Frage: Was es wirklich haben gewohnt? Ganz, die materiellen Sorgen war er losgeworden, aber ihm schien es, als sei der Hans überfordert, der zum ersten Mal die Treppen da hinaufgestiegen war, der beneidenswertere Mensch gewesen.

Das Herz war, und hielt einen Augenblick still. Gerade da war ihm das blonde Mädel, die Elise Wutter, in die Sinne gekommen!

Elise Wutter! Was die wohl sagen würde, wenn sie Annettes Einladung folgte und nach Stramiß kam! Die beiden Mädchen würden wohl bald klar sehen, und dann würde sie denken: Gehe ich nun ganz recht! Warum hat er durch materielle Rücksichten sein Leben in die Bahnen gelenkt?

So mußte sie ja denken, und alle — weil keiner wollte und es vielleicht auch nicht geglaubt hätte, daß er damals einem christlichen Aufwallen eines starken Gefühls gefolgt war. — Das es eben nur ein Aufwallen gewesen, dem immer mehr die Ernüchterung folgte, Hans schickte die Kopf, nicht daran denken, um Gottes willen, nur nicht daran! Nicht! Schließ ich, was lag ihm an den Seiten! — Nur das aus dieses Mädchens, das ihm so tief sympathisch gewesen vom ersten Augenblick an, daß auch Elise Wutter — das ärgerte ihn manchmal.

Er drückte auf den Knopf der Thürklingel. Es dauerte eine Weile, bis sich schlürfende Schritte näherten, dann öffnete Hauptmann von Wutter in höchst-eigener Person.

Als er in dem Halbdunkel des Vorzimmers noch ein paar Sekunden ungewissen Vorstehen den Kopf erkannte, mochte sich erst Erlaunen und dann christliche Freude auf seinem stark gealterten Gesicht.

„Herr Baron — die Überraschung!“
„Er freude Hans die Worte entgegen, die dieser herzlich schüttelte.“

„Griß Gott, lieber Hauptmann; na, wie geht's denn?“
„Danke, es macht sich! Und Ihnen und der Frau Baronin!“

„Sie werden wohl davon gehört haben, daß sie an Fräulein Elise geschrieben hat — und darum komme ich eben!“

Hans hatte inzwischen Aberrad und Hut abgelegt und folgte dem Hauptmann in das große Speisezimmer.

„Ich bitte, Platz zu nehmen, Herr Baron!“
„Er hob einen Stuhl zurecht. „An Elise hat Ihre Frau Gemachtin geschrieben, ja — ja.“ Der Hauptmann öffnete die Tür des Nebenimmers und rief laut: „Elise — Maria!“ Dann kaufte er eine Weile, und da sich nichts rührte, brummte er, gegen Hans gewendet: „Das Weibsvolk hört doch nie! Sie entschuldigen, Herr Baron, aber ich will mal selbst nachsehen.“

„Bitte, lieber Herr Hauptmann, machen Sie nicht so viele Umstände. Wenn ich höre, komme ich zu gelegenerer Stunde wieder.“

„Ich bedauere! Nur einen Augenblick, bitte!“
„Er schlüpfte mit soniger Behenbigkeit hinaus. Hans betradete gedankenlos die wertlosen Bilder in den flechtigen Goldrahmen an den Wänden. Als er sich umwandte, stand Elise in Hut und Jacke vor ihm.“

„Fräulein Elise — ich freue mich sehr, Sie wiederzusehen!“
„Sie legte ihre Hand tiefe in die seine.“

„Guten Tag, Herr Baron! Ich freue mich auch!“
Hans schüttelte gedanklos die Befangenheit ab, die sich seiner bemächtigt hatte, als ihn der Blick der schönen, ersten Mädchenaugen so durchdringend freiste, und sagte gedehnt lächelnd:

„Und wir aber — hüßlich miteinander, Fräulein Elise!“

Ein warmer Blick streifte ihr feines Gesicht, das ihm schmäler vorkam als früher.

„Sie nahm den Hut ab und sagte mit einem leichten Lächeln: „Wenn man sich lange nicht sieht, ist man immer hüßlich miteinander.“

„Sie fand nicht überrascht, mich zu sehen, Fräulein von Lutter?“

„Ich vermutete, daß Sie die Antwort auf den Brief, den Ihre Frau mit geschriebener, selbst holen wollen, und außerdem war ich ja durch Papa schon vorbereitet.“

„Ich ja!“

„Nicht entschuldigen Sie wohl, Sie kann nicht vom Herz fort, sonst bekommen wir kein Abendbrot — Sie sehen, bei uns steht alles noch auf dem alten Platz!“ Sie lachte melancholisch.

„Eigentlich gilt mein Besuch doch in erster Linie Ihnen, Fräulein Elise!“

„Ich bin gespannt, Näheres von Ihnen zu hören, Herr Baron.“

„Sie nahm auf einem kleinen Edjofoa Platz, das nahe der Tür stand, und Hans setzte sich neben sie. Er freute sich, daß sie heute wieder so offen und بهتر mit ihm sprach.“

„Der Brief Ihrer Frau kam mir ganz unerwartet, ich hatte keine Ahnung, daß sie so lebend geworden ist.“

„Sie ist es leider noch. Sie werden Annette kaum wiedererkennen.“

„Ich, das tut mir herzlich leid. Ihre Bitte, auf ein paar Monate zu ihr zu kommen, bringt mich nun doppelt in Verlegenheit — denn — so ganz einfach ist das nicht.“

„Ja, lieber Baron, wir fühlen uns natürlich sehr geehrt durch den Wunsch der Frau Baronin, aber —“
„Hans konnte sich hütend an Elise. „Sie dürfen's Annette nicht absagen!“

„Sie kamen ja gern, Herr Baron — aber ich kann die Eltern nicht auf alleinlassen.“

„Die neueste Marotte meiner Frau ist es nämlich, sein Dienstmädchen zu halten“, meinte der Hauptmann. (Fortsetzung folgt.)

Die deutsche Mark von 1914 bis 1924. Dieses im philatelistischen Verlag von C. Schuler in Nürnberg, Gabelsbergerstraße 62, erschienene Büchlein dürfte allgemein Interesse erwecken. Das Büchlein bringt im ersten Teil sämtliche deutsche Reichsbanknoten, Reichsstellen- und Darlehnsanstaltenscheine der Weltkriegs-, Kriegs- und Inflationszeit von 1 Mark bis zum 100 Millionensteine mit erläuterndem Text, jedoch man über alle Eigenheiten, sowie über den Sammelwert der einzelnen Scheine, der bei den seltensten heute schon 25 Mk. beträgt, unterrichtet wird. Der 2. Teil enthält die Briefmarken des Deutschen Reiches von 1914 bis 1924 (von der 2 Big-Germania bis zur 50-Milliarden-Marke) mit allen Nebenausgaben, Postmarken und Dienstmarken in guter photographischer Wiedergabe auf bestem Kunstfordpapier. Das Büchlein, das 64 Seiten umfaßt, stellt eine interessante Chronik über eine hinter uns liegende schwere Zeit dar. Der Preis des Büchleins beträgt 1 Mk.

Das 22. Gauturnfest des Elbe-Estter-Gaues am 6. bis 8. August in Bad Liebenwerda.

Der Festplan zum 22. Gauturnfest liegt jetzt endgültig vor. Am Sonnabend mittag wird im Beisein der Behörden und des Ehrenauschusses im Ballsaal in Liebenwerda dem Gaulturn die Leitung des Festes übergeben. Zum gleichen Zeitpunkt, 2 Uhr, werden auf dem Festplatz, der prächtig gelegenen Liebenwerdaer Kampfbahn, die Kinder der Turnvereine von Liebenwerda, Pieskow, Dobra und die Schulen der umliegenden Orte den turnerischen Teil des Festes eröffnen. Die Dornänner legen um 3 Uhr auf dem Festplatz, wo um 4 Uhr die Wettkämpfe der Aelteren, Schachkampf, eröffnet werden. Am Abend um 6 Uhr legen die Kampfrichter und um 7/8 Uhr beginnt das Marktfest auf dem schon geschmückten Liebenwerdaer Marktplatz. Große

Ueberraschungen erwarten da die Turner und andere Gäste. Der Sonntag ist fast ausschließlich turnerischer Arbeit gewidmet. Früh um 6 Uhr beginnen die Wettkämpfe. Gruppentämpfer und Volksturner bzw. Turnerinnen streiten um die Siegespalme. Von 8 bis 10/9 Uhr ist eine Jugendfeierstunde. Am frühen Nachmittag tritt der Festzug zusammen. Der Festzug zieht nach einer kurzen Gesellenerehrung zur Kampfbahn hinaus, wo dann Volksläufe, Bezirksturnen, Langtreckenläufe, turnerische Spiele, allgemeine Freilübungen für Turner und Turnerinnen sowie die Siegerehrung aufeinander folgen. Den Abschluß des Sonntags bildet ein Fackelzug und ein großes Feuerwerk. Die Fackelleitung ist mit der Reichsbahn in Verbindung getreten, um die Gesteuerung von Zügen nach allen Richtungen noch am späten Abend zu sichern. Alles in allem darf gelagt werden, daß nach den Vorbereitungen zu rechnen, das Gaulturnfest einen sehr schönen Verlauf nehmen wird.

Amtlicher Teil.

Ziegenbockföhrung.

Die diesjährige Rödung findet Ende August statt. Anmeldungen hierfür sind bis spätestens 10. August durch Vermittlung des Gemeinde-(Guts-)Vorstandes (Magistrats) bei mir anzubringen unter Angabe von Alter, Rasse, Farbe und Abzeichen der Tiere.

Die Tiere sollen in der Regel ein Alter von wenigstens 7 Monaten haben, doch können auch jüngere Böcke, wenn sie gut entwickelt sind, geföhrt werden.

Angeföhrt werden nur noch solche Böcke, die aus einer Zucht mit geregelter Herdbuchführung stammen. Hierüber ist ein Abstammungsnachweis im Rödetermin vorzulegen.

Die Ortsbehörden ersuche ich, Vorstehendes den Bockhaltern in ihren Orten sofort bekannt zu geben und die Anmeldungen der Ziegenböcke zur Rödung rechtzeitig hierher einzureichen. In der Anmeldung ist mit anzugeben, ob bzw. daß ein Abstammungsnachweis für den anzumeldenden Zuchtböck vorhanden ist.

Sollte es vereinzelt noch an Zuchtböcken mit Abstammungsnachweis fehlen, so ersuche ich die Ortsbehörden, wegen Anschaffung der fehlenden Böcke, zu der nach dem Ziegenbockhaltungsgelehr vom 14. Dezember 1920 die Gemeinden verpflichtet sind, Sorge zu tragen. Ich weise hierbei nochmals darauf hin, daß Bezugsquellen für Zuchtböcke von dem Ziegenzuchtverband in der Provinz Sachsen zu Halle a. S., Kaiserstr. 7, namhaft gemacht werden.

Die regelmäßigen (Haupt-)Rödungen sind für die Tierhalter kostenfrei, dagegen sind für Nachföhren besondere Gebühren und die Reisekosten der Kommission zu zahlen. Torgau, den 26. Juli 1927.

Der Vorsitzende des Kreis-Auswahlschusses. Wehr.

Veröffentlicht. Annaburg, den 2. August 1927.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Herr Veterinärarzt Dr. Weber hier ist vom 1. bis 31. n. Mts. beurlaubt worden.

Die Vertretung in den amtierärztlichen Geschäften führt a. für den östlich der Elbe gelegenen Teil des Kreises Herr Veterinärarzt **Stehnick in Serzberg/Elster** und b. für den westlich der Elbe gelegenen Kreisteil Herr Veterinärarzt **Dr. Bauer in Delitzsch**.

Torgau, den 22. Juli 1927.

Der Landrat. Wehr.

Auktion in Löben.

Sonnabend, den 6. August, von 2 Uhr nachm. ab werden in der Parze zu Löben umgungshalber Möbel, verschiedene Haus-, Wirtschaftsschaffs- und Gartengeräte meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

1 Wohnung
3 Stuben, Keller und Garten sofort zu vermieten.
Seichte, Altstraße.
Tüchtiges, sauberes **Mädchen**
für sofort gesucht.
König, Jellen, Hotel Deutsches Haus.

Weißrübenfamen, Niesenspöggel sowie Lupinen empfiehlt **J. G. Fritzsche.**
Arbeitsbücher sind zu haben bei **Herrn Steinbeiß.**

Wegen Eihung ist meine Fuhrwerkswaage von Freitag Mittag bis zum Dienstag Mittag (den 9. August) **gesperrt.**
A. Wagner.

Neues Sauerkraut, Ffd. 20 Pf., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**
Feinste neue Vollfett-Seringe empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Bade-Artikel

Bade-Hauben 1.10 0.75 0.60
Kinder-Badeanzüge von 0.85 an
Bade-Trikots 80 cm von 1.50 an
Badehosen schwarz Trikot v. 0.75 an rot Zitz . . . v. 0.38 an
Bade-Laken 100x150 von 4.80 an 140x180 von 7.50 an
Frottehandtücher von 0.90 an

Carl Quehl.

M. G. V. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr **Gesangstunde u. Vortrag.** Wegen Vertretung des Vorsitzenden empfiehlt **Herrn Steinbeiß.**

F. C. A. Jeden Mittwoch ab 7 1/2 Uhr ab **Pflichttraining.**
Brief-Ordner Schnellhefter in Quart- u. Folio-Format, empfiehlt **S. Steinbeiß.**

22. Gaulturnfest Bad Liebenwerda vom 6.-8. August 1927.

Sonnabend abend 8 1/2 Uhr auf dem festlich geschmückten Marktplatz: Großes Markttische Vorführungen.
Sonntag ab 6 Uhr: Wettkämpfe auf der prächtig geleg. Kampfbahn, 8 Uhr Jugendfeierstunde. 2 1/2 Uhr Festzug. — Fortsetzung der Wettkämpfe, Freilübungen der Turnerinnen, Volksläufe u. Siegerehrung. Am Abend Ball, großartig. Feuerwerk, Konzert.
Montag: Nachfeier.
Freunde der Deutschen Turnerschaft sind herzlich willkommen.
L. B. „Gut Heil“ Bad Liebenwerda.

Der Deutsche Rundfunk
Größte Funkzeitschrift mit allen Programmen und großen Unterhaltungs- und Belletrier. Nur 50 Pf. jede Woche. Bestellung bei jedem Postamt und in jeder Buchhandlung. **Prenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24**

Polizeiliche An- und Abmeldescheine sind vorrätig in der Buchdruckerei **H. Steinbeiß.**

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit zu teil gewordener Blumenkette und Geschenke, sagen wir, auch im Namen unserer Eltern
herzlichsten Dank.
Willy Bachmann und Frau Frieda geb. Böhm.
Raundorf, den 31. Juli 1927.

Für die dargebrachten Glückwünsche und Geschenke zu unserer Hochzeit danken wir herzlich.
Wihelm Schlobach und Frau Lieschen geb. Dalchow.

In dieser Woche Extra-Preise!

Einfachhemd für Herren von 1.50 Mk. an
Reiselhemd für Herren von 2.40 Mk. an
Barthendhemd für Herren von 2.95 Mk. an
Elegantes Damenhemd von 1.25 Mk. an
Wischtücher von 0.25 Mk. an
Sandtücher, Gerlehtenform von 0.35 Mk. an
Sandtücher, Damast von 1.05 Mk. an
Frottier-Sandtücher, Badelaten Tischdecken 1.50 Mk.
Wettlicher mit Hohlbaum 2 Meter lang 3.80 Mk.
Damast-Garnituren, 1 Deckbett und 2 Kissen äußerst billig.
Gardinen 3 teilig von 2.75 Mk. an
Gardinen, Stückwaren von 0.55 Mk. an
Kleiderstoffe
Baumwollmuffelne v. 0.60 Mk.
Wollmuffelne von 2.50 Mk. an
Wahlschleide „ 0.75 „ „
Colonne, Wolle m. Seide von 4.50 Mk. an
Crépe de Chine, äußerst billig.
Damenkleider
in nurgeschmackvoller Ausführung.
Damenmäntel von 12.75 Mk. an
Herren-Anzüge
Herren-Gummi-Mäntel
Herren-Windjacken
Gebe auf sämtliche Waren 5 Prozent Rabatt in bar auf Damenmäntel 15 Prozent.
Ernst Beschke, Aderstraße 16.

Werkzeuge aller Art:
Schrot-, Bügel- und Handsägen, Hobelisen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Sensen, Sichel, Beile, Axt, Maurerhammer und -Kellen.
Haushaltungs-Geräte:
Ishmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen, Wagen und Gewicht, eiserne Deien und Kohre. **Pferdeheermaschinen.**
Wilhelm Grahl.

Portland-Zement
Sackfall, Gips
Leer, Klebmasse
Karbolineum
Rohrgewebe
Dachpappe
empfiehlt
Wilhelm Kunze
Annaburg.

Im Sommer

wird der Geschäftsgang allgemein flauer, die Kaufkraft erlahmt und am allerwenigsten denkt man an die Erteilung größerer Anzeigen-Aufträge. Jedes Unternehmen aber braucht auch im Sommer den so notwendigen Absatz und es ist deshalb ein Gebot der Klugheit und der einfachsten geschäftlichen Ueberlegung, daß der Geschäftsmann gerade in den Sommermonaten nicht auf die ständig wirksame Werbekraft der Anzeige in der **Annaburger Zeitung** verzichtet.

Manchester-Hosen
Pilot-Hosen
Cord-Hosen
Sommer-Hosen
blaue Oberjacken
weiße Drelljacken
graue Drelljacken
Sommer-Joppen
Windjacken
für Herren und Jungen zu billigen Preisen empfiehlt

Maizena
Mondamin
Gustin
pa. groben
Hartweizengries
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Original-Klebautoauf
„Cossa“
ist ein in der Praxis **unübertroffenes Klebzeug** für Kontor und Haushalt. Preis 2.50 Mk. Zusatzflasche hierzu 2.50 Mk. Zu haben bei:
Herrn Steinbeiß.

Eintrittsblocks
Garderobenblocks
sind wieder vorrätig.
Herrn Steinbeiß.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg

